

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

73. Jahrgang.

Ersteinst täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannstraße 33.
Spezialdruck der Redaction:
Dienstag 10—12 Uhr.
Mittwoch 4—6 Uhr.
Die die Abende eingetragenen Anzeigen sind für die Abende nicht verbindlich.
Kundensache der für die nächsten Nummer bestimmten Anzeigen an Wochenenden bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.
In den Anzeigen für Prof. Assessor:
Otto Krumm, Reimertstraße 22.
Scheidt, Katharinenstr. 15, u.
nur bis 1/2 Uhr.

Nr. 92.

Mittwoch den 2. April 1879.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen in §. 18, 2 der Control-Ordnung vom 28. September 1875 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Königl. Erbschaftscommission Leipzig-Stadt im Anschluß an das diesjährige Versteigerungsgebot

Montag, den 7. April d. J. Mittags 12 Uhr

Kapital Nr. 11 part. limit. (altes Postbureaugebäude) veräußert sein wird, um über etwaige Gesuche von Interessenten, Handwechsellenten und Erbschaftsreservisten I. Klasse im Bezirke der Stadt Leipzig um Zurückstellung aus Rücksicht auf die persönlichen und gewerblichen Verhältnisse im Falle einer Realoffertmachung und außerordentlicher Veräußerung des Versteigerungsgegenstandes zu lassen.

Denjenigen, welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche ungesäumt beim Stadtrathe hierseits, unter genauer Darlegung der militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse, durch welche die zeitweise Zurückstellung bedingt werden soll, anzubringen.

Die betreffenden Mannschaften haben in diesem Termine persönlich zu erscheinen und der weiteren Eröffnung gewärtig zu sein.

Leipzig, den 26. März 1879.

Der Civil-Verwalter der Königl. Erbschaftscommission Leipzig-Stadt.
Wittgenstein, Regierungsrath. 6.

Königliche Baugewerkschule.

Die Ausstellung der im Winterhalbjahr Michaelis 1878 bis Ostern 1879 angefertigten Schülerarbeiten findet Donnerstag den 2. April früh von 9—1 Uhr, Nachmittag von 5—6 Uhr und Freitag den 4. April früh von 9—1 Uhr im Schullocal, Nordstraße, Real-Schulgebäude parterre, statt. Zu Besichtigung derselben ladet im Namen des Lehrercollégiums ergebenst ein

C. Lipsius,
Königl. Bauath.

Wir fordern hierdurch die Eltern der zu Ostern 1881 im evang.-reformirten Bekenntnis zu confirmirenden Kinder auf, dieselben innerhalb der nächsten drei Wochen anzumelden, und zwar die Mädchen bei Herrn Pastor Dr. Hornow, die Knaben bei Herrn Pastor D. Dreißdorf.
Leipzig, am 31. März 1879.
Das evang.-reformirte Consistorium.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß bei Übernahme von Neubauten und Umbauten sowie bei letzteren nicht auf das Innere eines Gebäudes beschränkt, ferner vor der Neulegung oder Umlegung von Gassen, Straßen, Plätzen, bei Erbauung, bez. Wiederherstellung von Hauptstraßen und Privatstraßen und endlich bei Neuherstellung oder Umgestaltung von Straßen und Straßentracten die Einführung der Dachtraufen mittelst besonderer Fallrohrschleusen unter den Fußwegen hindurch in die städtischen Hauptstraßen zu erfolgen hat.

Es haben daher in diesen Fällen die betreffenden Grundstücksbesitzer für rechtzeitige Unterführung der Dachtraufen bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Mark Sorge zu tragen, außerdem aber auch zu gewärtigen, daß diese Unterführung auf Kosten der Gutmüthigen von Amtswegen ausgeführt werden wird.

Leipzig, den 29. März 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georg. Baumgarten.

Bekanntmachung.

Die zur Submission ausgeschriebenen gewesenen Maurer-, Zimmer- und Steinmetz-Arbeiten für den Neubau einer Volksschule an der Sebastian Bach-Straße sind vergeben und werden die Betreffenden Submittenten, welche unberücksichtigt geblieben sind, ihrer Gebote hiermit entlassen.

Leipzig, den 29. März 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georg. Bülisch, Kf.

Polizeiartzstelle betreffend.

Der Inhaber der dritten Polizeiartzstelle hat um seine Entlassung nachgesucht. Bewerbungen um diese Stelle sind an uns bis zum 15. d. M. zu richten. Es können dabei nur die Herren in Frage kommen, welche die in der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 29. October 1869 vorgeschriebene Staatsärztliche Prüfung bestanden haben.

Leipzig, 1. April 1879.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Dr. Rüder.

Der Toast des Generals v. Schweinitz.

Berlin, 30. März. Der Toast, welchen General v. Schweinitz beim Kaiserfeste der deutschen Colonie zu St. Petersburg auf den Kaiser Alexander ausbrachte (von uns S. 3. dem Wortlaute nach mitgetheilt. D. R.) hat in der Presse ein lebhaftes Echo geweckt, obgleich sowohl der Toast an sich nur dem bei jenem Feste seit Jahren wiederkehrenden Desiderium entsprach, als auch unbillig kaum etwas darbot, was nicht gleichfalls seit langen Jahren in dem Wechsel der europäischen Politik als das Bleibende, ja gleichsam als ein Dogma dieser Politik gilt. Es darf wohl mit einiger Gewißheit ausgesprochen werden, daß seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelm's, also seit Ausgange der fünfziger Jahre, noch mehr als seit dem Amtsantritt des Fürsten Bismarck die Beziehungen der beiden Herrscher und ihrer beiden Regierungen zu einander einen festen Punkt, oft den einzigen bildeten, mit welchem die Diplomatie unter allen Umständen zu rechnen hatte.

Sieht man sich den **Beziehungen** Vorgang genauer an, so bietet er höchstens nach einer Richtung eine außerordentliche Erscheinung. Im Winter-Palais fand das an diesem Tage seit Jahren übliche Galadiner statt mit preussischen Uniformen und preussischen Orden, ebenso wie Kaiser Wilhelm am Geburtstag Kaiser Alexander's ein Diner mit russischen Uniformen und russischen Orden zu geben pflegt. Kaiser Alexander brachte einen Toast auf seinen Oheim aus, worauf der Reichskanzler natürlich an Ort und Stelle nicht erwidern konnte. Unter dem frischen Eindruck dieses Vorganges erschien General von Schweinitz bei dem Feste im Hotel „Demuth“ und erwiderte da den Toast des Kaisers Alexander nunmehr an der Spitze der deutschen Colonie und nach den eben gehörten Worten des Monarchen in von beiden Seiten autorisirtester Weise unter scharfer Betonung der deutschen und russischen Freundschaft, genauer: der Freundschaft der beiden Monarchen. Es war damit im Grunde genommen nichts Anderes gesagt, als was die Welt aus dem Munde des deutschen Reichskanzlers, ja aus dem Munde der beiden Monarchen selbst schon oft genug erfahren hat.

Die momentan hervortretende Bedeutung kann höchstens darin gesucht werden, daß mit jenen Worten einem Theil der russischen Presse ein recht deutlicher Wink gegeben wurde. Denn diese russischen Blätter sind „jene draußen“, welche sich „vermessen haben, an dieser Freundschaft zu rütteln“, und die im russischen Publicum auf die Erzeugung der Meinung binarbeiten, daß der Vertrag von San Stefano eigentlich nur an einem mauvais vouloir Deutschlands zu Grunde gegangen sei, ja daß die russische Armee hätte in Konstantinopel einrücken können, wenn Deutschland den Widerspruch Englands paralyßirt hätte. Auch auf dem Congresse hätten noch ganz andere Dinge zu Stande kommen müssen, wenn Deutschland in Berlin wirkliche Freundschaft gegen England geübt hätte. Hand in Hand mit solchen Anschauungen geht dann ein wohlwollender und hoffnungsvoller Ausblick nach Frankreich, welches früher oder später durch seine Rivalität mit England doch in Rußlands Arme getrieben werden würde, die schon heute einige russische Journale ihm bereitwillig aber sehr beschränkt öffnen. Es ist dies eine Art von Propaganda, welche sich in den Spalten der Journale sehr weise und im Geplauder der Salons recht geistreich aufnimmt, der aber denn doch die reale Unterlage

fehlen dürfte. In Rußland noch weniger als in irgend einem anderen Lande kann die Presse als untrügliches Spiegelbild der öffentlichen Meinung gelten, die überhaupt in Rußland in dem Maße und in dem Umfang wie in West-Europa gar nicht besteht. In den meisten Fällen begegnen wir nur der individualen, oft recht schnell wechselnden Ansicht des betreffenden Redacteurs, seltener dem Ausdruck der Anschauungen größerer gesellschaftlicher oder maßgeblicher Kreise. Zudem herrscht ein Theil der russischen Presse die Meinung, welche sie direct gegen die eigene Regierung nicht richten kann, durch Angriffe gegen Deutschland, speciell gegen den Fürsten Bismarck. An den maßgebenden Stellen Rußlands, die allerdings nicht im Lichte gewisser Sensations-Correspondenzen betrachtet werden dürfen, weiß man ganz genau, daß Deutschland bis hart an die Grenze zwischen militärischer und diplomatischer Unterstützung mit Rußland gegangen ist; darum ist in jenen Kreisen das Verlangen für die Beziehungen zu Deutschland wohl und ungetrübt geblieben. Das in San Stefano ein unmöglicher Vertrag formulirt, sodann mit der Ratification des Kaisers versehen und so als Ergebnis des Krieges in Rußland feierlich proclamirt wurde — diese mehrfache Unklarheit und Uebereilung hat doch nicht Deutschland verschuldet, auch ist schließlich selbst russischerseits die Differenz zwischen dem Vertrage von Berlin und dem von San Stefano für so gewaltig nicht erachtet worden, daß sie der Mühen und Opfer eines neuen Krieges verlohnte. Um so weniger lag für Deutschland ein Anlaß vor, mit noch mehr Entschiedenheit, als es ohnehin geschehen ist, bei den Verhandlungen und Abmachungen auf die russische Seite zu treten. Dem etwas künstlich gezeichneten Unmuth, der läßlichen Raune gegen Deutschland, welcher einige russische Blätter gegenwärtig die Regel schieben lassen, ist General v. Schweinitz entgegengetreten — Das ist das ganze Räthsel seiner Ansprache, die, freilich in ganz anderem Sinne, als hier und da angenommen wird, auch auf die augenblickliche diplomatische Situation nach mehreren Richtungen hin ein helles Licht fallen läßt.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 1. April.

Die Kerze haben dem deutschen Kronprinzen vorgeschlagen, mit Rücksicht besonders auf den durch den Trauerfall der letzten Woche erschütterten Zustand der Kronprinzessin eine Luftveränderung vorzunehmen, und die ganze Kronprinzliche Familie wird, wie man aus Berlin schreibt, dem Rathesfolgen, schon Dienstag, 1. April für einige Wochen nach Wiesbaden übersiedeln. Der Kaiser ist von den Folgen des Unfalls beinahe vollständig wieder hergestellt. Montag Nachmittag machte Sr. Maj. die erste Ausfahrt, die vom Wetter wenigstens insofern begünstigt wurde, als die rauhen Ost- und Nordostwinde der vergangenen vierzehn Tage sich gelegt haben und der Frühling sich ankündigt scheint. — Der vertraute Freund des Kronprinzen, Prediger Schiffmann in Stettin, ist, wie dort berichtet wird, am Freitag telegraphisch an den Kronprinzlichen Hof berufen worden und hat dieser Aufforderung sofort Folge geleistet. Es war dem mit dem Vertrauen des Kronprinzlichen Paares beehrten Geistlichen auch bei dem ersten Besuch, welchen dasselbe durch den Tod des Prinzen Sigismund im Jahre 1866 erteilt, vergönnt, der tiefgebeugten künftigen Mutter Trost zuzusprechen, während der Kronprinz bei dem preussischen Heere im Felde weilte.

Zur parlamentarischen Lage kann auf die heutige Correspondenz aus dem Reichstage und auf unser getriges Telegramm aus dem Bundesrathe verwiesen werden. Ueber die Sitzung des Bundesrathes vom Sonnabend meldet das „V. L. B.“, daß eine Plenarsitzung, in welcher Theil der Reichskanzler, Theil der Staatsminister Hofmann den Vorsitz führte, stattgefunden habe.

Es wurde beraten über den Antrag, betreffend die Regelung des Altersarbeitsloos auf den deutschen Eisenbahnen. Die Beschlussefassung wurde noch nicht gefügt. Vorlagen, betreffend die Abänderung des Stand der französischen Kriegsvollzugsabänderung und betreffend die Entwurfs von Gesetzen über 1) die Erhebung der Brausteuer und 2) die Erhebung der Brausteuer, wurden den beschließenden Ausschüssen überwiesen. Zur Vorlage kam das Schreiben des Präsidenten des Reichstages über die Beschlüsse des Reichstages zum Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Reichsbauhaushalts für 1879/80. Der Gesetzentwurf selbst ist nach dem Beschlusse des Reichstages genehmigt. Das Gleiche fand statt bezüglich der Gesetzentwürfe wegen Abänderung der Gesetze über den Reichs-Innenanwaltschafts- und wegen Aufnahme einer Kasse. Auf Bericht der Ausschüsse für Staatshaushalt und für Rechnungsabgrenzung wurde sodann der Gesetzentwurf wegen Feststellung des Landeshaushalts-Staats von Staatshaushalt für 1879/80 mit dem vom Landesauschuss für Staatshaushalt beschlossenen Anträgen genehmigt. Endlich wurde eine den Politaris betreffende Eingabe zur Kenntniß der Versammlung gebracht.

Im Hafen zu Kiel werden Vorbereitungen für die Indienststellung eines Theiles der Reichsmarine getroffen. Diese Uebungsfahrten sind dringend nöthig, da unsere Seemannschaft bei Weitem noch nicht ihrer Aufgabe gewachsen ist. Gemeldet wird der „R. Z.“ aus Kiel vom 28. d.:

In unserem Kriegshafen beginnt nach und nach sich wieder ein aus dem gemäßigten Leben zu regnen; ungewöhnlich lange über den Winter, und zwar dieses Mal ein sehr strenges Regiment, und auch selbst heute noch, wo der März beinahe sein Ende erreicht. Eine gewisse Anzahl von Schiffen unserer Flotte muß aber, wenn die heftigsten Gewässer nicht noch geradezu mit Eis bedeckt sind, bis zum 1. April zum Dienst bereit sein und so wird es auch dieses Mal sein, trotzdem Officiere und Mannschaften bei den vielfachen Vorbereitungsarbeiten durch die anbauend schlechte und feindselige Witterung in außerordentlicher Weise aufgebracht und recht rauh angefaßt werden. — Zu den Schiffen, welche eine so frühzeitige Indienststellung ihrer ganz bestimmten Verwendung halber eifriger und welche auch jetzt schon mit den Kurirungsarbeiten in voller Thätigkeit begriffen sind, gehören für die Ostsee-Station: die Stabschiffe „Dampfcorvette „Medusa“, die Segelbrigade „Korvet“ und „Rusalka“ als Uebungsschiffe für Schiffjungen, die Segelbrigade „Korvet“ als Cadetten-Uebungsschiff und das Dampfschiff „Delphin“ als Vermessungsschiff. In wenigen Tagen werden diese fünf Schiffe fertig zur Abfahrt an ihren Unterposten liegen und damit dem einzigen Schiffe, welches während der letzten Monate die Repräsentation unserer Flotte hier im Hafen zu besorgen hatte, der Dampfcorvette „Arcona“ — Nachschiff und jetzt Uebungsschiff für die Maschinenisten und Heizer — lange entbehrte Gesellschaft leisten. Auch den eben genannten beginnt denn auch noch die jetzt so gut wie ganz fertig gestellte Panzercorvette „Sachsen“ in den nächsten Tagen zum Zweck weiterer Probefahrten sich zu rühren; es ist dies bekanntlich eines der für die Kriegsdienst geplanten vier Ausfalls-Panzerfahrzeuge — dem Auge des Laien mehr wie ein Ungeheuer denn wie ein Schiff erscheinend.

Der erste Civilsenat des Appellationsgerichts-hofes zu Köln hat in seiner Sitzung vom Montag die Eigenthumsklage des erzbischöflichen Stuhles bezüglich des erzbischöflichen Palastes, sowie die Eigenthumsklage des Domcapitels be-

züglich mehrerer Häuser, welche beide Klagen in erster Instanz zu Gunsten der Kläger entschieden worden, kostenfällig abgewiesen. — Aus Rom wird der „Agence Havas“ gemeldet, daß die Ernennung des Cardinals Hohenlohe zum Bischof von Frascati bevorstehe.

In Hessen wird eine durchgreifende Reform der Staatsverwaltung geplant. Das Regierungsblatt veröffentlicht die großherzogliche Verordnung, durch welche eine bei der Verwaltung der Civilliste gewährte Zulage, betreffend die Vereinfachung der höheren Staatsverwaltung, vom 1. April ab zur Einführung gelangt. Die oberste Verwaltung des Staates besteht fortan aus dem Staatsministerium, das aus dem Staatsminister (zugleich Minister des Innern und des großherzoglichen Hauses), den Vorsitzenden der zwei Ministerien des Innern und der Justiz und jenem der Finanzen und den betreffenden Räten zusammengesetzt ist; indessen kann der Staatsminister zugleich auch Vorstand der beiden anderen Ministerien sein. Die Geschäftskreise und -Zweige sind die bisherigen. Als wirkliche Vereinfachung erscheint nur die Verwandelung bisher selbstständiger Mittelbehörden, wie der Oberforst- u. Direction, der Obersteuerdirection, in ministerielle Abtheilungen, wogegen es noch unentschieden ist, ob sich auch der Personalstand, woraus es hauptsächlich ankommt, vereinfachen lassen wird. Als wesentliche Verbesserung kann die Vorschritt aufgefaßt werden, daß bei der Neuordnung des Geschäftsganges zwischen den Ministerien darauf Bedacht genommen werden soll, daß der mündliche Verkehr, „soweit thunlich“, an die Stelle des schriftlichen trete. Dieser Organisation dürfte die Einsetzung einer Oberrechnungskammer zur Beaufsichtigung der Budgetverwaltung wohl baldigst folgen. Es sind damit die Grundlagen einer verfassungsmäßigen Regierung wesentlich klar als bislang hergestellt, und es bleibt nur noch — nach Berichten aus Hessen — der Wunsch, daß neben einer glücklichen Steuerreform auch noch mancher andere Rest der früheren bürocratischen Jochzeit bald verschwinden möge.

Der Welfenpräsident trägt sich allen Ernstes mit der wunderlichen Hoffnung, Preußen werde demnächst Hannover seinem „Hause“ zurückgeben. Als wenn Preußen schon jemals freiwillig auch nur einen Fuß breit Erde herausgegeben hätte, den es zu behaupten vermochte! Gegenüber den mancherlei Gerüchten, welche über die Stellung des Herzogs von Cumberland zu der braunschweigischen Thronfolge umlaufen, nimmt nun das amtliche Organ der welfischen Partei, die „Hannoversche Volkszeitung“, das Wort. Sie schreibt:

Wir können versichern, daß alle jene Anschauungen, als beabsichtigt unser Herzog, nach Braunschweig überzusiedeln oder sich gar die Versicherung der ihm von Gottes und Rechts wegen zustehenden braunschweigischen Erbfolge durch Schritte zu erwirken, die mit seiner bisherigen Haltung im Widerspruch ständen, — müßige oder dummwille Einfaltungen sind. — Se. König. Hoheit hält unter allen Umständen an seinem hannoverschen Rechte fest und wird — dessen dürfen die Hannoveraner überzeugt sein — demselben nie etwas vergeben. Der Herzog hat erklärt, daß er durch eine freie That der deutschen Fürsten und Völker zu seinem Rechte zu kommen wolle. (II) Dadurch ist es ausgeschlossen, daß dachberrliche Rechte gegen die nun einmal thatsächlich bestehende Reichsverfassung unternommen, daß er sich bei seinen Behauptungen innerhalb ihres Rahmens halten wird. Wir können aber getroßt das Vertrauen in den hohen Herrn setzen, daß er bei einer